

Predigt zu Epheser 2,19-22.

Gemeinde, die heilige und unvollkommene Baustelle Gottes.

Matthias Rupp. Ev. Chrischona-Gemeinde Altheim/Alb. 20.01.2019

Einleitung

Wie kann ich wachsen 2019? Wie kann mein Glauben gestärkt werden? Was ist dafür wichtig im Jahre 2019? Darüber haben wir uns die letzten beiden Male schon Gedanken gemacht.

In gewisser Weise ist das Gleiche wichtig, wie 2018 und 17 und was auch in Zukunft wichtig sein wird. Die beiden Säulen für geistliches Wachstum sind Bibellesen und Gebet. Wisst ihr noch? Als ich als junger Christ meinen Freund fragt, wie ich geistlich wachsen kann? Antwort: lies die Bibel und bete jeden Tag. So ist es, das sind die beiden Säulen. Heute kommt nun das Dach oben drauf. Ein Bauwerk, das nach oben hin offen ist, ist schutzlos. Ein Bauwerk ohne Dach ist noch nicht fertig. Und so braucht es ein Dach, das vereint, das zusammenhält und das wie ein Gewächshaus für ein gutes Wachstumsklima sorgt. Das Dach lautet: Gemeinschaft. Wir können also unseren Satz erweitern durch: Lies die Bibel und bete jeden Tag und tu dich zusammen mit anderen, die das auch tun. Suche und pflege die Gemeinschaft mit Brüdern und Schwestern.

Hinführung zum Text

Paulus vergleicht die Gemeinschaft der Christen an mehreren Stellen mit einem Haus oder Tempel. Achtet mal hier drauf in Eph 2,20-22:

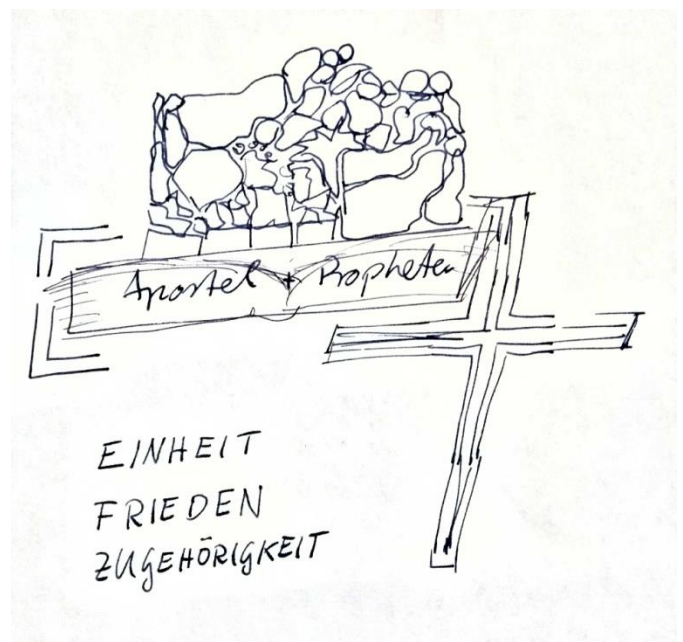
²⁰ *Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist.* ²¹ *In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn,* ²² *und in ihm werdet auch ihr mitaufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geist. (Eph 2,20-22 ELB)*

Ich versuche das mal an einem Schaubild wiederzugeben:

Fundament: Apostel / Propheten. Stellvertretend für das AT/NT. Die Bibel als Fundament und Richtschnur und Maßstab und Lebensquelle.

Christus als **Eckstein**, Dreh- und Angelpunkt, der alles zusammenhält, an dem sich alles zu orientieren und auszurichten hat... Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist in Christus Jesus. Das zeigt auch, dass wir die Bibel nur recht verstehen, wenn wir sie im Blick auf Jesus und seine Gesinnung lesen.

Und auf diesem Fundament mit Eckstein: „in Jesus zusammengefügt“ **WÄCHST nun** der ganze Bau zu einem heiligen Tempel. Gemeinde in Bewegung.



Gemeinde im Bau. „und in JESUS werdet auch ihr mitaufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geist“. Gemeinde ist eine heilige Baustelle Gottes. Jeder Mensch, der auf diesem Fundament sein Leben baut, ist ein Stein in der Mauer. Manche stellen sich das ja so vor, dass es perfekt gezielte Bausteine sind, einer gleicht dem anderen für eine perfekte Mauer... vergiss es, eher so (siehe Bild). Es gibt unterschiedliche Steine: schwere, spitze Steine, aalglatte und raue, kantige und eckige Typen. Geschliffene, junge, alte, große kleine, starke, schwache, reiche, arme. Alle zusammen werden aufgebaut zu einem heiligen Tempel: **Unordentlich**, im Aufbau, chaotisch...Aber **doch hält sie etwas zusammen** und doch sind alle auf dem Fundament. In IHM „wird der ganze Bau ineinandergefügt und in IHM wächst er zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.“ **Christus ist der Eckstein und der Mörtel und der Baumeister**, der die unterschiedlich großen und kantigen und runden und flachen und schweren Steine zusammenfügt und hält und SO wird das Haus wachsen! Jeder für sich und alle gemeinsam. Im 1. Ptr Brief Kap 2 lesen wir davon, dass jeder Christ als ein „lebendiger Stein“ beschrieben wird: ^{V.5} „lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus“ (1Ptr 2,2-5 ELB). **Eine heilige, herrliche und chaotische Tempelbaustelle – das ist Gemeinde**. Das sind auch wir hier in Altheim: ein herrlicher, heiliger und doch unvollkommener Bau Gottes. Ja, wir bilden schon ein Gebäude und ja wir sind heilig und doch müssen wir auch anerkennen, dass es an vielen Ecken und Enden noch bröckelt und unfertige Bauabschnitte hat. Jeder einzelne für sich – wie auch gemeinsam. Der Bau wird erst **vollendet sein am Ende der Zeit** und doch strahlt er auch jetzt schon durch seine Schönheit. Damit es auf dieser Baustelle bei den Bauarbeiten reibungslos abläuft, sind **drei Dinge notwendig**, die wir im Text davor finden auf die ich nun noch eingehen möchte mit euch:

1. Einheit wahren

Eines der Hauptthemen im Epheserbrief ist die **Einheit in der Gemeinde**. Also die Einheit auf der Baustelle. Einheit bedeutet: **wir sind eins**. Wir ziehen am gleichen Strang. Wir stehen geschlossen Schulter an Schulter aneinander, bilden gemeinsam eine Einheit, wir gehören zusammen, gehören zueinander. Wir bauen keine zwei Häuser, sondern eins. Wir sind alle aus dem gleichen Holz geschnitzt/ bzw. Stein, der gleiche Steinmetz ist bei uns allen am Werk. Manche meinen ja, man **müsste immer für Einheit beten**. Ich weiß schon, was gemeint ist, aber das könnte zu dem Gedanken verleiten, dass wir keine Einheit sind. **Wir sind aber eins! In Christus Jesus**. Das macht der Eph Brief von Anfang an deutlich:

- in IHM hat er uns erwählt V.4
- in IHM hat er uns vorherbestimmt V.5
- in IHM haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade V.7
- In IHM *seid* auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung. V.13

Jeder, der in IHM ist durch den Glauben an das Evangelium Gottes, der ist zugleich EINS mit jedem anderen Christen, egal welcher Herkunft, Kultur, Hintergrund, Denomination was auch immer. **Jeder, der auf diesem Fundament namens Christus steht, und die Bibel als Grundlage für Leben und Lehre anerkennt.** Jeder, der am eigenen Leben die reiche **Barmherzigkeit Gottes und die tiefe Liebe** erfahren hat, von der wir in Eph 2,1-10 lesen, die uns – die wir TOT waren in unseren Übertretungen und nichts als den heiligen Zorn Gottes verdient haben – TROTZDEM errettete AUS GNADE allein. Jeder, der das Evangelium durch Buße und Glauben angenommen hat, ist nun EINS. Da gibt's nichts mehr dafür zu beten. Christus hat alle Gläubigen DURCH seinen Tod vereint.

¹⁴ Er hat aus beiden (JUDEN UND HEIDEN) eins gemacht und die Zwischenwand der Umzäunung, die Feindschaft, in seinem Fleisch abgebrochen. ¹⁵ Er hat das Gesetz der Gebote in Satzungen beseitigt, um die zwei - Frieden stiftend - in sich selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen ¹⁶ und die beiden in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, durch das er die Feindschaft getötet hat.(Eph 2, 14-16)

Jesus vereint! Wenn das so ist, dann geht es **nicht darum, um Einheit zu beten**, sondern darum zu beten und dafür zu arbeiten und darum **zu ringen diese Einheit zu wahren, zu schützen, zu halten.** Wie das geht, hat Paulus den Ephesern auch nicht verschwiegen: nämlich durch das **Band des Friedens**; eine Seite weiter Blättern kurz zu Eph 4:

2. Frieden leben

*Ich ermahne euch nun, ich der Gefangene im Herrn: Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid, ² mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander in Liebe ertragend! ³ Befleißigt euch, die **Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens** : ⁴ Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung! ⁵ Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ⁶ ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen ist. ⁷ Jedem einzelnen von uns aber ist die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi gegeben worden. (Eph 4,1-7 ELB)*

Ganz konkrete Aufforderung des Apostels Paulus (FUNDAMENT) das wir die Einheit **fleißig (!) bewahren sollen** durch das **Band des Friedens**. Das wir uns entsprechend unserer Berufung verhalten sollen. Das heißt, dass wir uns bewusst machen, dass wir ein heiliger Tempel Gottes sind. Dementsprechend wollen wir uns **verhalten im Umgang** miteinander. In **Demut**: Ich bin kein besserer Stein als der andere. Ich bin genauso angewiesen auf die Gnade Gottes, wie der andere. Ich bin lernbereit. Ich bin korrektur- und kritikfähig. Ich bin nicht der einzige der auf diesem Fundament steht. Ich bin überhaupt nicht der erste Christ, der die Bibel liest. Da gibt es Millionen andere Steine in anderen Zeitaltern und Kulturen von denen ich lernen kann. **Sanftmut, Langmut**: Um die Einheit des Geistes zu wahren sind die Früchte des Geistes von Nöten. Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Sanftmut. **Einander in Liebe ertragend.** Passendes Bild mit der Mauer: wenn mich einer belastet durch seine Art, wenn mir einer quer reinkommt, wenn ich mich mit einem reibe, mich seine Ecken und Kanten stören oder seine nicht vorhandenen Ecken und Kanten, **dann den Bruder zu ERTRAGEN** zu ERDULDEN. Das heißt, zu sagen: das passt mir nicht. Das stört mich. Dann aber nicht zu verzweifeln oder zu zerbrechen am anderen und seiner Art. Das heißt

auch nicht, alles gutzuheißen oder abzusegnen – natürlich können und sollen wir auch einander ermahnen und herausfordern und miteinander diskutieren, solange wir uns dabei das Band des Friedens wahren und uns in Demut und Sanftmut und Liebe ertragen! Das ist nicht einfach. Hat auch niemand gesagt, steht nicht da: und das ist einfach. O HERR schenk die Frucht des Geistes. Ich weiß nicht, was ihr denkt. Man ist immer versucht zu meinen: ah der andere usw. Nein: da liegt die Verantwortung bei jedem selbst. Keiner ist hier außen vor. **Es liegt an jedem, sich selbst zu prüfen und zu fragen: Bin ich fleißig dabei, wie Paulus es gebietet, das Band des Friedens zu wahren?**

Frieden mit den Menschen auf Grundlage des Friedens mit Gott

Ich will kurz das Ganze mit dem Frieden nochmal etwas „erden“, etwas begründen und zeigen, wie jetzt eben Christus hierin der Eckstein ist, an dem sich alles orientiert. Paulus macht das fast immer und wir tun gut dran: wie hängt das mit dem Eckstein zusammen? **Grundlage für den zwischenmenschlichen Frieden auf der Baustelle Gottes ist der Friede Gottes**, den Gott durch Jesus mit uns Menschen geschlossen hat: Durch Jesu stellvertretenden Opfertod am Kreuz haben wir Frieden mit Gott. Jesus hat durch seinen Tod am Kreuz Gottes Zorn und Strafe, die uns verdienterweise treffen sollten, auf sich genommen. In Röm 5 heißt es, dass Jesus für uns gestorben ist, als wir noch schwach, gottlos und feindlich gesinnt waren.

¹⁰ *Denn wenn wir, als wir Feinde waren,[sind wir] mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, [...](Rom 5,1-10 ELB)*

Die Menschheit auf Kriegsfuß mit Gott. Feindschaft gegen Gott. Uneins mit ihm. Der Mensch verschanzt sich im Graben seiner Selbstzufriedenheit, seines Egoismus, seiner Selbstgefälligkeit und Selbstgerechtigkeit. Schießt gegen alles, was Gott sagt und will. Doch Gott will Versöhnung, will Frieden. **Also verbirgt er sich nicht im Graben und schmolzt** – sondern er kommt heraus in Jesus Christus – riskiert dabei Kopf und Kragen, sein eigenes Leben – ja er verliert es sogar **bei dieser Friedensmission**. WEGEN UNSERER SÜNDEN musste Jesus sterben. Er tat es freiwillig aus Liebe – als wir noch Feinde waren. **Das ist die Grundlage: Und JETZT - auf dieser Grundlage des Friedens mit Gott – kann und soll nun auch Frieden mit den Mitmenschen geschehen. Ist sogar geboten!**

Römer 15:7: *Darum nehmt einander an, genauso wie Christus uns angenommen hat zu Gottes Ehre. (Rom 15,7 NLB)*

Oder wieder Epheserbrief an anderer Stelle:

Epheserbrief 4:32 *Seid aber zueinander gütig, mitleidig, und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat! (Eph 4,32 ELB)*

CHRISTUS HAT UNS ANGENOMMEN! In Liebe ertragen und erduldet. Er ist uns in Demut und Sanftmut und Langmut begegnet! Christus ist uns entgegengekommen, obwohl wir es nicht verdient haben. D.h. doch nun **für uns auf der Baustelle, die wir uns an Christus, dem Eckstein ausrichten, dass auch wir bereit sein sollten**, unseren Stolz hinter uns zu lassen im Schützengraben. Aus dem Graben heraus zu kommen, die Waffen niederzulegen. Nicht verharren in Bitterkeit und Schmolten und Opferrolle, nicht auf seinem Recht beharren. Sondern mit weißer Flagge und erhobenen Händen den Graben verlassen – auch

wenn man meint, man habe das nicht verdient. Natürlich, dabei riskiert man Kopf und Kragen – nun ja: ebenso wie Christus und ich glaube kaum, dass du auch nur annäherndes Leid abbekommst, wenn du den Graben verlässt. Meistens wirkt das eben entwaffnend und befriedend. Paulus **spricht hier ja von zwei verschiedenen Gruppen innerhalb der Gemeinde**, die in „Feindschaft“ zueinander stehen: Judenchristen und Heidenchristen in der Gemeinde. Nochmal V. 14:

*¹⁴ Er hat aus beiden eins gemacht und die Zwischenwand der Umzäunung, die **Feindschaft, in seinem Fleisch abgebrochen**. ¹⁵ Er hat das Gesetz der Gebote in Satzungen beseitigt, um die zwei - Frieden stiftend - in sich selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen ¹⁶ und die beiden in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, durch das er die Feindschaft getötet hat.*

Hier geht es in erster Linie um Juden und Heiden. Paulus sagt: **Dadurch, dass jeder einzelne für sich versöhnt ist mit dem lebendigen Gott durch den Tod Jesu – wurden selbst zwei so unterschiedliche Parteien wie Juden und Heiden „EINS“ gemacht.** Der Zaun zwischen ihnen wurde abgebrochen. Die **Feindschaft befriedet**. Feinde werden zu Geschwistern. Juden und Heiden wurden in Christus zu Brüdern. Er hat die **Feindschaft getötet durch sich selbst**, so dass jetzt gilt: ¹⁸ Denn durch ihn haben wir beide durch *einen* Geist den Zugang zum Vater.

Anwendung:

Wir haben kein Problem zwischen Juden und Heiden, wir sind alles Heidenchristen. Auch in unseren Kreisen, so wie in jeder zwischenmenschliche Gemeinschaft, ob das Familie, Beruf oder Gemeinde ist, gibt es unterschiedliche Parteien mit Satzungen und Geboten, die wir uns gegenseitig auferlegen. Womit wir uns gegenseitig anklagen und womit wir uns Vorwürfe machen. Auch in unseren Kreisen gibt es Feindschaft, Zäune und Trennwände, die wir zwischen uns aufbauen. Gräben, die wir graben. Schier unüberwindbare Trennwände, die wir selbst errichten durch unsere Rechthaberei und unseren Stolz!!! Lasst uns dem Frieden nachjagen! (Jahreslosung). Christus ist unser Friede! Lasst uns eifrig und fleißig sein, die Einheit im Geiste zu wahren durch das Band des Friedens.

3. Meine Gemeinde

Zum Schluss noch ein drittes /kurzes:

¹⁹ So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Nichtbürger, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Durch Christus wurden wir zusammengefügt, sind alle im gleichen Boot namens: **Gemeindebaustelle**. Ihr alle seid sozusagen **Mitbewohner**, Mitbürger des Reiches Gottes. Das bringt die Herausforderungen des Zusammenlebens eben mit sich. Manche Leute verhalten sich in der **Gemeinde eher wie Fremde oder Nichtbürger**, wie Gäste könnte man sagen. Man kommt an den gedeckten Tisch, lässt sich bedienen, bedankt sich und geht wieder. Und hey: **wenn du ein Gast** bist und heute rein schneist und dich umschaust, weil du neu bist: klar, herzlich willkommen wir haben gerne den Tisch für dich gedeckt und alles vorbereitet usw. Aber es gibt irgendwann so den Punkt, wo man sich die Frage stellt: **bin ich jetzt Gast oder**

Familienmitglied? Fremder oder Mitbürger? Man könnte hier auch von Integration sprechen Bin ich integriert? **Bei meinen Schwiegereltern auf der Gästetoilette** hängen zwei Handtücher: bei einem steht Gast. Am Anfang unserer Ehe, als ich dort die ersten Male zu Besuch war, hab ich das immer benutzt, ist ja klar, ich war Gast. Doch mittlerweile bin ich Teil der Familie, voll akzeptiert, die kennen mich mit Stärken und Schwächen und ich sie. Im Urlaub wohnen wir bei ihnen im Haus und teilen alles und selbstverständlich benutze ich nicht mehr das Gästehandtuch! Ich putze sogar das Klo und kaufe Klopapier.

Welches Handtuch benutzt du hier in der Gemeinde? Wie gesagt: es braucht eine Zeit des Kennenlernens, klar, nichts überstürzen. Aber die Frage ist: Geb ich mich nun voll rein? Lass ich mich **einbauen in das Gebäude**, bring ich mich ein, gestalte ich mit, präge ich mit, trage ich mit, gebe ich Zeit, Geld, Gaben, Energie, Gebet oder schaue ich gemütlich von außen ein bisschen zu, was die da so machen. Das zuschauen ist natürlich der leichtere Weg. Ist es DIE Gemeinde, oder ist es MEINE GEMEINDE? Deswegen zum Schluss nochmal die **Ermutigung an alle, die Nicht-Mitglieder** sind, das noch einmal neu zu durchdenken und zu prüfen, ob das nicht ein Schritt ist. Es gibt keinen **Vers, der Gemeindemitgliedschaft** in unserem konkreten Sinne vorschreibt, aber es ist eine zeitgemäße und **gute Ausdrucksform**, die Zugehörigkeit und Verbindlichkeit mit allen Rechten und Pflichten zum Ausdruck zu bringen. Um zu sagen: Das ist mein Zuhause. Hier gehör ich dazu und bringe mich ein. Und für **alle Mitglieder ist das nochmal eine Erinnerung**: Ihr seid Mitbürger, Hausgenossen. Familienmitglieder. Lasst uns würdig unserer Berufung wandeln. Auch Verantwortung zu übernehmen. Zu den Mitgliederversammlungen und Gebetstreffen zu kommen. Sich zu beteiligen, zu investieren, sich einer Kleingruppe anzuschließen. Kleingruppenarbeit wollen wir dieses Jahr stärken und fördern. Kleingruppen sind nichts anderes, als eine wunderbare Möglichkeit, sich gegenseitig zu erbauen, aneinander im kleinen Kreise zu wachsen, voneinander zu lernen und miteinander unterwegs zu sein.

Schluss

Ohne verbindliche Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft fehlt dir eben das Dach deines geistlichen Lebens. Wer nur für sich allein betet und Bibel liest, der isoliert sich und öffnet sich der Gefahr der **geistlichen Blindheit und Unverbesserlichkeit**. Für jeden Christen, der im Glauben wachsen will, ist die Zugehörigkeit zu einer Gemeinde keine optionale Sache nach dem Motto: Das ist irgendwie nichts für mich, diese Gottesdienste und Kleingruppen usw. Christsein im Alleingang ist geistlicher Selbstmord. Christsein ist kein Einzelsport, sondern Teamsport. In Gemeinschaft aber werden wir ein stabiles Dach haben, das wachstumsfördernd wirkt, schützt, verbindet. So, auf dieser heiligen und unvollkommenen Baustelle können wir gemeinsam weiter wachsen zu einem heiligen Tempel Gottes. Lasst uns gemeinsam unsere Einheit auf der Baustelle bekennen durch das nächste Lied und dann wieder neu besiegeln durch das Abendmahl.

Liebe Geschwister, wir freuen uns sehr, wenn die gedruckten Predigten geschätzt, gelesen und weitergegeben werden. Es ist sicherlich fruchtbar, eine gehörte Predigt nochmal in Ruhe zu lesen. Und: es ist eine gute Möglichkeit, das Wort Gottes weiterzugeben und vertieft ins Herz sacken zu lassen. Deswegen wollen wir das auch gerne weiterhin beibehalten und anbieten für jeden, der Interesse hat. Der Ausdruck der Predigt kostet uns durchschnittlich 0,50 EUR. Wenn du dich an den Kosten beteiligen möchtest, darfst du gerne etwas in den Opferstock werfen oder dem Prediger / Kassierer geben. DANKE für eure Unterstützung! Es hilft auch, Bescheid zu geben, falls man keine gedruckten Predigten mehr wünscht. Übrigens: Die Predigt gibt es auch nach wenigen Tagen auf unserer Internetseite zu finden.